

Weißblatt

Saisonale Studentenzeitschrift
für Literatur, Kultur & Sprache

Winter 2021

Iran/ Isfahan/ Nummer 5





Weißblatt 5
Saisonale Studenten-
zeitschrift für Literatur,
Kultur & Sprache

Aufsichtführender Dozent:
Dr. Mahdi Jalali

Betreuende Dozentin im
kulturellen Bereich:
Dr. Azar Forghani Tehrani

Chefredakteurin
& Redakteurin:
Reihaneh Nadeali Naeini

Cover:
Rahil Gandomkar

Layout:
Reihaneh Nadeali Naeini

Redaktionsteam:
Soroush Adili Nasab
Kosar Fatehi
Shabnam Gandomkar
Elaheh Havazadeh
Nastaran Mohebi
Ida Mohseni
Reihaneh Nadeali Naeini
Samaneh Rafiei
Niloufar Rafsanjani
Dr. Abbas Ali Salehi

Universität Isfahan,
Fakultät für Fremdsprachen,
Studentenzeitschrift der
Deutschabteilung

weissblatt1398@yahoo.com

Inhalt

■ Wort der Redakteurin 3

LITERATUR UND ÜBERSETZEN

■ Gastbeitrag für die Studentenzeitschrift Weißblatt
Zum Inhalt und zur Übersetzung der Erzählung LOS
von Klaus Merz aus dem Deutschen ins Persische 4

■ Kurzgeschichte:
Wenn der Schnee nicht mehr schreit 7

■ Menschlichkeit durch Kurzgeschichten
Das trockene Eichenholz (Teil 2) 15

KULTUR UND GESCHICHTE

■ Vank-Kathedrale 18

■ Meymand
Ein Höhlendorf im Iran 25

SPRACHE UND VERGNÜGEN

■ Die Wirkung von Farben auf die Menschen (Teil 2) 27

■ Häufig verwendete Idiome
und Redewendungen im Alltag (Teil 2) 30

■ Ich führe Dir meine Verben vors Auge (Teil 2) 32

■ Probleme mit Kommasetzung? 35

■ Was Neues? 38

■ Kreuzworträtsel 39

WORT DER REDAKTEURIN

Liebe Leserinnen und Leser,

die aktuelle Ausgabe von „Weißblatt“ präsentiert sich an den letzten Tagen des Winters, wenn sich die Iraner richtig in Bewegung gesetzt haben und eine positive Aufregung und Freude im Iran herrscht.

Die Erde ist erwacht und versucht, sich aus den Armen des Winters zu lösen. Der Frühling liegt in der Luft. Die allmählich wachsenden Blüten auf Bäumen heben sich von den braunfarbigen Ästen ab und rufen sie wieder ins Leben zurück. Die Natur hat sich die Ärmel hochgekrempt, um sich auf Empfang des Neuankömmlings, des Frühlings, vorzubereiten. Nicht nur in der Natur wimmelt es von Anzeichen des Lebens, sondern in unseren Herzen blühen auch die Knospen der Hoffnung auf, Hoffnung auf neue Tage.

Seit vielen Jahren feiern Iraner diese neuen Tage auf eine bestimmte Art und Weise. Im persischen Sonnenkalender beginnt nämlich das Jahr, wenn der Frühling Einzug hält. „Nouruz“, das iranische Neujahrfest bzw. Frühlingsfest, gehört zu den ältesten traditionellen Festen der Welt, das in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen ist. Es lässt sich auf unsere zoroastrischen Vorfahren zurückverfolgen. Aus astronomischer Sicht fängt Frühling an, wenn die Sonne in das Tierkreiszeichen „Widder“ eintritt. An diesem Tag ist die Nacht so lang wie der Tag und der Tag so lang wie die Nacht.

Der Frühlingsbeginn gilt als ein wichtiger Wendepunkt, der seit Menschengedenken eine besondere Bedeutung hat. In diesem Zeitpunkt sind tatsächlich die

dunklen Tage endlich vorbei, das erste helle Halbjahr beginnt und bis zum Herbstbeginn dauert, daher wird diese Zeit als ein Grund für Feiern betrachtet. Das Jahr 1400 feiern wir nach einem drastisch von Corona beeinflussten Jahr in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Nun in Vorfreude auf neues Jahr präsentieren wir Ihnen sehr gerne unsere fünfte Ausgabe. Nach der gleichen Gliederung, die für das vorige Heft erstellt wurde, besteht „Weißblatt 5“ aus drei Teilen: Literatur und Übersetzung, Kultur und Geschichte und Sprache und Vergnügen.

An dieser Stelle würde ich mich vielmals bei unseren DozentInnen, Frau Dr. Azar Forghani und Herrn Dr. Mahdi Jalali, für ihre beträchtlichen Unterstützungen bedanken.

Ein großes Dankeschön geht an Herrn Dr. Salehi, der uns den Gastbeitrag zu seiner Übersetzung der Erzählung „LOS“ überlassen hat.

Mein herzlicher Dank gilt dem Redaktionsteam, besonders Kosar Fatehi, Shabnam Gandomkar, Nastaran Mohebi und Niloufar Rafsanjani, durch deren Einsatz Herausgabe dieser Zeitschrift ermöglicht wurde.

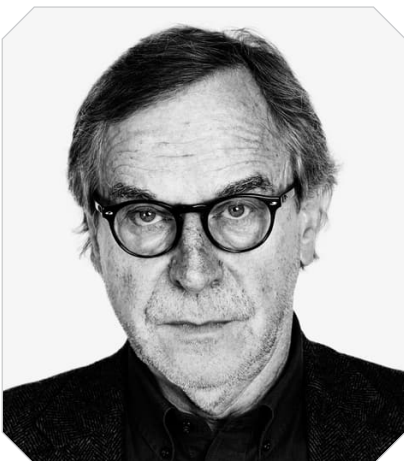
Am Ende würde ich Sie im Voraus für eventuelle Fehler und Lücken um Entschuldigung bitten.

Weißblatt wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und einen guten Start in ein hoffentlich glückliches neues Jahr.

Reihaneh Nadeali Naeini

Gastbeitrag für die Studentenzeitschrift Weißblatt

Zum Inhalt und zur Übersetzung¹ der Erzählung LOS
von Klaus Merz
aus dem Deutschen ins Persische
von: Abbas Salehi²



KLAUS MERZ (geboren 1945 in Aarau, lebt in Unterkulm/ Schweiz)

Um große Literatur zu schreiben, braucht Klaus

Merz nicht viele Worte. *LOS* ist eine ergreifende Erzählung in knappem, aber dennoch lyrischem Stil und in Sätzen, die man- so kurz sie auch sind- umso länger im Sinn behält.

Klaus Merz lässt aus wenigen Episoden und Standbildern das ganze Leben eines langsam Verschwindenden und gleichzeitig einen tiefen Eindruck von Vergänglichkeit entstehen.

Aus dem Buch-Cover



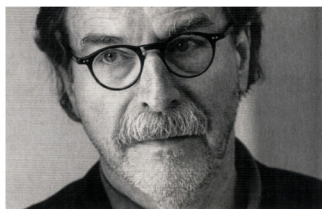
In der Erzählung *LOS* handelt es sich um das Leben eines AntiHelden, namens Peter Thaler, der auf dem Weg seiner Selbstfindung, seiner Erlösung und Frei-

heit, aus dem Leben und aus der Zivilisation verschwindet und sich selbst in den Bergen, im Hort der Natur, zu finden versucht. In der anfänglichen Passa-

ge der Erzählung wird das Verwandern von Thaler beschrieben. Die meisten Episoden werden aus der Sprache eines Hinterbliebenen erzählt, und in dem

¹ Die Übersetzung der Erzählung *LOS* erschien im Herbst 2020 bei Gabeh-Publications Isfahan. www.gabehpublications.com

² Vollständiger Name: Abbas Ali Salehi Kahrizsangi



کلاوس مرزس، متولد ۱۹۴۵ در آرو، در اوترکولوم سوئیس زندگی می‌کند. برنده جایزه‌های گوناگون ادبی از جمله جایزه ادبی نیکلاس سوسپان (از سال‌های ۱۹۹۹، ۱۹۹۷، ۲۰۰۶، ۲۰۰۵، ۲۰۰۷) جایزه فریدریش هولدرلین از شهر نید هوسوگ (۲۰۱۶)، جایزه هرمان حسن (۱۹۹۷)، جایزه گوتفرد کتیر (۲۰۰۴)، جایزه گروسیستنه لاولت از گرنش (۲۰۱۸)، آفرش را تاکنون به زبان‌های انگلیسی، فرانسوی، ایتالیایی، اسپانیایی، روسی، لهستانی، مجاری، چک و ژاپنی ترجمه کرده‌اند.

داستان بلند "رها" نامشروعی است که کلاوس مرزس آن را در سال ۲۰۱۸ نوشت و شامله دارد و با وجود جمله‌هایی کوتاه همیشه در یاد می‌ماند. از برای نوشتن این کتاب مرزس با تألیفات و نثرهای بسیاری دراز مدت سخن را به درازا کشاند. مرزس با روایت مسئله‌ای از رویدادهای به هم پیوسته زندگی کامل مرزی را به تصویر می‌کشد که سرگشته است و از آرزو تا چشم‌پایید می‌شود و در عین حال تألیفی صریح از قلم‌های و قلم‌های در ذهن به جا می‌گذارد.

انتشان محمودی (نشریه‌ی شناختار) "این کتاب بسیار ارزشمند است."



قیمت: ۳۰۰۰ تومان



کلاوس مرزس
عباسعلی صالحی
با یادداشتی از علی عبداللهی

seines Werkes beachtenswert.

Merz ist ein kreativer sehr erfolgreicher Nachfolger der deutschsprachigen Literatur der Schweiz aus der Nachkriegszeit. Er schreibt seine einzigartige Literatur, in der Tradition von Autoren wie Peter Bichsel, Jörg Steiner und Gerhard Meier. Seine erzählte Welt ist beim ersten Blick im vertrauten Umgang mit der Sprache, hinterlässt aber immer die Poetik des Lebens, was die japanischen Haikus auch mit der lyrischen Sprache ermöglichen.

Text werden auch die Notizen von Thaler über das Leben und den Tod seiner Mutter eingebettet. Das Ende der Erzählung deutet implizit auf den Tod Thalers in den Bergen hin, die ganze Geschichte hätte auch ein Neuanfang werden können.

Einige Passagen innerhalb des Textes ähneln einer tagebuchartigen Beschreibung, die komprimiert aufeinander geschachtelt sind, Anlass zu den weiteren Ergänzungen geben, und wie eine Abzweigung erstmals den Weg zum Vorgang des Erzählten blockieren, aber sie führen

dem Leser einzelne Coda vor die Augen und erzeugen gleichzeitig die Spannung des Lesers auf die Enträtselung des Gesamtcodes der Erzählung.

Bevor wir hier, zusammengefasst und anhand von einigen kurzen Zeilen, die persische Übersetzung von LOS kurz anschaulicher machen, wäre eine kurze Einführung in die Erzähl- und Sprachwelt vom Dichter und Schriftsteller Klaus Merz von großem Nutzen. Was der Inhalt der Merztexte und seine minimalistische Sprache ausprägen, ist aus literarischer Sicht für die Analyse

Im formalen Prinzip der Sprachkunst von Merz wird daher m.E. der poetische Moment verschleiert, ohne dass er sich dem alltäglichen Sprachgebrauch gegenüber, ein verfremdetes sprachliches Kunstwerk schafft. So macht er neue Möglichkeiten der Sprache bewusst oder verleiht den im Alltag oft auftauchenden gewöhnlichen Minuten neues lyrisches Leben. Das Bekannte, das man im Alltag aus den Augen verliert, wird in seiner Erzählwelt belebt bzw. neu entdeckt.

Sachlichkeit wird in der Er-

zählung LOS lyrisch, aber ohne überlastete Sätze und ohne verschachtelte Konstruktionen gewährleistet. Das Leben des verschwindenden Thalers wird erstmals geduldig geschmiedet und nimmt nach und nach ein atemloses Tempo.

Es geht in den Merztexten um ein bestimmtes Erzählprinzip mit einer auf der Sprachoberfläche vertrauten Syntax, sowie um einen

speziellen Individualstil, der auch ein bestimmtes Prinzip in der Übersetzung verlangt. Dieses Prinzip fordert den Übersetzer auf, eine stilgerechte Übersetzung von solchem Text zu erarbeiten, und der Erzählsprache der Übersetzung mit allen narrativen Details, einen authentischen Anstrich zu verleihen, ohne für die Wiedergabe der Poetik des Textes aus dem Sprachregister der persischen Literatursprache

bilderreichen Wortschatz zu verwenden, denn die Worte von Merz erzeugen automatisch, wie Haikus, eine bilderreiche Poetik mit lyrischer Konstellation.

Der Anschaulichkeit halber gebe ich hier einige Zeilen der Erzählung LOS mit meiner Übersetzung an, wobei diese Stellen, wie Haikus, die Poetik der Alltagsbeschreibung vom Neuen veranschaulichen:

*Leichter Regen ist angesagt auf den Abend,
die Landwirte führen ihre Jauche ins Feld,
der Wintersaat sträubt sich das zarte Fell.³*

هوای عصر را با بارشی اندک پیش‌بینی کرده‌اند،
کشاورزان کودآبه و پهن اصطبل‌هایشان را به کشتزار می‌برند،
کاسموی ظریف بذر زمستانی سر برمی‌آورد.

*Raureif liegt überm Land,
das Licht leckt die Brokatränder weg.
Die Bäume haben in diesem Herbst auf einen Schlag ihre
Blätter fallen gelassen.
Als Silberband läuft die Hauptstraße neben den Schienen zum
Horizont.⁴*

شب‌نم یخ‌بسته، سطح زمین را پوشانده است.
نور، تیغ‌های زرین یخ را می‌مکد.
برگ‌های درختان در این پاییز به یکباره فروریخته‌اند.
خیابان اصلی، چون سیماب، از کنار خطوط راه‌آهن به دوردست افق ادامه دارد.

Abbas A. Salehi
Winter 2021, Isfahan, Iran

³ Seite 15 Original/ Seite 39 Übersetzung

⁴ Seite 41 Original/ Seite 69 Übersetzung

Wenn der Schnee nicht mehr schreit

Eine Kurzgeschichte von **Kosar Fatehi**



„Für heute Nachmittag erwarten wir Schneefall, in der Nacht sinkt die Temperatur auf minus vier Grad und der Himmel klärt sich wieder auf.“, so tönt der Wetterbericht aus dem Lokalradio. „Diese blöde Kälte!“, brüllte der Fahrer. Unentwegt bedachte er die Moderatorin

mit Beschimpfungen, als ob sie an dem umschlagenden Wetter schuldig wäre. Überhörend suchte ich mir eine Zerstreuung und nicht eine Unflätige, wonach der Fahrer zumute zu sein schien, sondern eine Kopfbefreiende. Benommen von der warmen Luft der Heizung hob ich

meinen linken Zeigefinger, ließ ihn von meinen Gedanken steuern und fing an mit schnörkeligen Bewegungen etwas an das nebelige Fenster zu schreiben. Hin und her glitt mein Finger und das Ergebnis war nicht etwas Lesbares, vielmehr ähnelte es den unlösbaren gor-

dischen Knoten, die meinem Kopf entsprangen. Das von meinen Gedanken angerichtete Gewirr der Linien machte mich so entrüstet, dass ich das Ganze rasch mit der Hand abwischte. Der Himmel wurde dadurch sichtbarer. Diese plumpen Wolken, die sich allmählich grau-schwarz verfärbten, verhießen einen heranziehenden Sturm und nicht lediglich Schnee. So meldete sich mein Bauchgefühl zu Wort, das ich immer glaubwürdiger als jeder Wetterbericht finde. Die glimpflich vergangenen Ereignisse, die meinem Bauchgefühl zu verdanken waren, ließ ich Revue passieren und dies gab mir den Anlass abermal meine Intuition zu beherzigen und mich nach der Ankunft von der Hütte nicht rühren. In der Hoffnung auf einen Moment Ruhe, einen Moment Ruhe zwischen zwei Stürmen, schließ ich die Augen und lehnte den Kopf auf die kalte Fensterscheibe. Kaum habe

ich Schlaf gefunden, als der Fahrer mich wachrüttelte: „Wir sind da! Steigen Sie den Schotterweg bergauf et voilà!“

Laut einem rostigen und abgefärbten Schild, dessen Bein los und schräg im Boden stand, musste ich mit einer gut zwei Kilometer Strecke rechnen. Schwerfällig schlug ich den Schotterweg ein. Die unter meine Schuhe rollenden Steine und der dadurch entstandene Schmerz in meinem Fuß gab mir ein Gefühl der Erleichterung. „Dieser wohltuender Schmerz!“, atmete ich tief ein und spürte, wie der Schmerz sich durch mein ganzes Bein hochzieht. Nach langem Gehen erreichte ich schlaff das Gasthaus.

Als ich eintreten wollte, zwang mir ein einladender Geruch innezuhalten und mal an dem kleinen Cafe nebenan vorbeizugehen. Apfel-Zimt Kuchen, einer der vertrauten Geruche, einer an

der Vergangenheit fesselnder Geruche. „Kaffee Crema und ein Stück Apfel-Zimt Kuchen zum Mitnehmen bitte“, sagte ich zu der Verkäuferin. „Das macht alles 5,30 Euro“, sagte sie. „Bitte sehr“, antwortete ich und legte das Geld auf die Theke. Während ich mich umsah, stapfte ich mit dem linken Fuß auf Boden. Aus dem Blickwinkel merkte ich, dass die Verkäuferin versucht etwas zu sagen. „Entschuldigen Sie, Sie haben ...“ zugleich warf sie einen Blick auf das Geld „Oh tut mir leid, dieses zerfledderte Papier sollte schon längst ins Müll gelandet sein, hier diesmal das echte Geld“, sagte ich und setzte ein flüchtig vages Lächeln auf. „Kann passieren, falls Sie einen Papierkorb suchen, steht schon einer gleich neben dem Ausgang.“ Ich nahm meine Bestellung und verabschiedete mich von ihr. Beim Hinausgehen übersah ich geflissentlich

den Eimer und ging blitzschnell raus.

Endlich war ich in meinem Zimmer. Der Kaffee verströmte einen aromatisch bitteren Duft ins Zimmer. Nur die Hälfte des Kuchenstücks reichte es mir, um die hervorgerufenen Erinnerungen zu trösten. Ich nahm ein Kissen, legte ihn neben den Kamin und ließ mich nieder. Ich starrte meinen Mantel an, den ich über die Stuhllehne gehängt hatte. Wie ein Magnet zog er mich hin. Ich raffte mich auf und zückte aus der linken Seitentasche das Papier. Obwohl es schon sechs Monate

her ist, konnte ich von vorne bis hinten auswendig. Nach sechs Monaten ist mir aufgefallen, dass ich so was Höfliches bis jetzt nie gesehen habe, aber warum kommt mir alles barsch vor? Warum widert mich jedes Wort an? Meine Gedanken prasselten auf mich ein. Ich fühlte mich wie eine Person, die gegen eine Wand gerammt wurde und sich von der kräftigen Hand, die ihr den Hals drückt keinen Ausweg finden kann. Ich begehrte mich gegen alles auf, was mir im Kopf kreiste und legte meinen Kopf auf das Kissen.

Das Holz knisterte im Kamin, leise und bedächtig. Beim Tagesanbruch ist das Holz ausgebrannt und was zu sehen bleibt, ist nur Asche. Wie sich das Holz in Asche verwandelt, sehe ich garantiert nicht, weil ich durch die Nacht nur die Wärme fühle und das genügt mir für einen tiefen Schlaf. Die Menschen sind gegenseitig auch so. Wenn einer brennt, merkt es kaum jemand. Warum? Weil soweit Menschen ein angenehmes Gefühl von einem bekommen, sind sie hör- und sehfähig. Kommt keine Wärme mehr, scheren sie sich da-



rum nicht. Die Lösung ist ganz einfach! Sie suchen nach einer anderen Quelle! So eine kaltblütige Spezies ist der Mensch. Durch die Getöse des Windes gerieten meine gegenüber den Menschen hasserfüllten Gedanken ins stocken. Eine stürmische Nacht, wie erwartet. Die beißende Kälte zog durch die Fensterritze ins Zimmer durch. Das schwache Feuer konnte nicht mein taubes Gesicht erwärmen, geschweige denn das ganze Zimmer. Ich steckte meinen Kopf unter die Decke. Das Gedankenkino läuft immer noch, laut und schnell. An diese nächtliche Routine bin ich schon gewöhnt, eine zwangsläufige Gewohnheit an die wiederkehrenden Fragen: Wie fühlst du dich um diese Zeit? Reuevoll? Erleichtert? Einsam? Fehlt dir auch etwas? Noch einmal stand ich auf und

holte mein Gedichtbuch aus dem Rucksack. Ganz spontan habe ich einen Weg gefunden, um auf die quälenden Fragen zu beantworten. Ich werde eine Seite öffnen und das Gedicht lesen. Was das Gedicht sagt, beschreibt dein Befinden, ein neu erfundenes Wahrsagen! Mit fest geschlossenen Augen schlug ich eine Seite auf:

Der erste Tag war leicht

Der zweite Tag war schwerer

Der dritte Tag war schwerer als der zweite

Von Tag zu Tag schwerer:

Der siebente Tag war so schwer

dass es schien er sei nicht zu ertragen

Nach diesem siebenten Tag

sehne ich mich

schon zurück!

Die Sonne schien ins Zimmer. Mitnichten wollte ich die Augen aufmachen, was aber mit diesem pral-

len Sonnenlicht nicht zu entkommen war.

Die Sonne hat den Startschuss für meine Gedanken gegeben. Gedanken, die deren Aufsässigkeit und Verbohrtheit mir das Ziel Tag um Tag schleierhafter machte. Sechs Monate lang habe ich mir meine Gedanken in der Gestalt von Kindern vorgestellt. Kinder, denen ich nicht ausstehen konnte.

Abrupt stand ich auf, mummelte mich ein und verlegte mich auf einen winterlichen Spaziergang. Um mich herum lag meterdick unberührter Schnee. Der auf den Dächern angehäufte Schnee war so eben, als ob man ihn mit einem Spachtel geglättet hätte. Am rechten Wegesrand, mitten im Wald, wo die Bäume emporragten, fiel mir unter dem Kronendach eine Hütte ins Gesicht. Auf einem Schild, das an der Tür angeschlagen war, sah ich

¹ Trennung, Eriech Fried



einen Namen in der kalligrafischen Schrift:

„Tor zur Vergangenheit“

Das Gefühl, endlich meinen Zufluchtsort ausfindig gemacht zu haben, nahm mich ein, weshalb sich meine Beine meines Herzens gehorchend in der Richtung der Hütte

bewegten.

Gleich beim Eintreten stand ein bebrillter zuvorkommender Mann mir gegenüber, der meinen Musterungen nach die 70 überschritten hatte. „Guten Tag Mademoiselle, kommen Sie bitte rein! Machen Sie sich beim Feuer gemütlich!“ Der La-

den strotzte vor dem Duft der alten Bücher. Raumhohe Bücherregale, die unordentlich mit Büchern vollgestopft waren, standen an allen vier Ecken. Ein aus verziertem Walnussholz aufgebautes Regal fiel mir als das Schmuckstück auf. „Das hier nenne ich Preziosen des Ladens.“, räusperte er sich und gab mir eine Tasse Melissentee, was ich beim ersten Atemzug sofort erkannte. „Ja, das geschmückte Holz ist von hohem Wert.“, antwortete ich und nahm einen Schluck vom Tee. „Ich meine die Tagebücher nicht das Regal!“, erwiderte er und staubte mit einem Tuch das Regal ab. „Die Tagebücher sind nicht zu verkaufen. Manche von denen erzählen von den Menschen, die den Mumm hatten, sich zu träumen, sich zu verlieben und weiterzumachen. Manche erzählen von den Menschen, die selbst die Schuld an ihrem grauen Leben trugen.“, erklärte er



mir so die Sache. Da ich nicht im Begriff war, mein Schweigen zu brechen, redete er weiter: „Aus Ihren Augen lese ich Ihre verdrängten Fragen ab. Hier! Stöbern Sie im Regal! Suchen Sie sich ein Tagebuch! Lesen Sie, was die anderen hinter sich gelassen haben. Sie geben Ihnen keine kon-

krete Antwort aber vielleicht bahnen sie Ihnen den Weg zur richtigen Entscheidung.“

Mir entfuhr kein Wort, um seine Einladung abweisen zu können. Seine ermutigenden Worte lösten einen Hauch der Hoffnung in mir aus. Ganz spontan nahm ich ein Tagebuch, schlug eine Seite auf und

ging an zu lesen:

Das ist das erste Mal, dass ich mir ein Herz fasse und über dich mit mir selbst spreche. Ich sehe dich jeden Tag. Du setzt dich an den kleinen Tisch am Fenster und bestellst dir eine Tasse Tee. Ich starre dich an und ertappe mich plötzlich bei einem sanften Lächeln über die Lippen. Obwohl ich ein schwaches Gedächtnis habe, merke ich mir alles, was um dich geht: deine Art beim Gehen, deine Kleidungen und deinen Ton, wenn du ab und zu mit deiner Freundin sprichst. Die Duftspur deines nach Rosen riechenden Parfums, den du immer hinterlässt, ist mir das Angenehmste. Woher kommt denn diese Veränderung? Ich hoffe, dass du es nicht bemerkt hast...

12. Januar 1967

Ich setzte mich auf den kalten Boden hin und las weiter:

*Heute hast du meine ver-
stohlenen Blicke auf-
gefangen. Dein beru-
higender Blick hat mir
ein behagliches Gefühl
vermittelt. Ich geriet ins
Schwimmen und be-
schäftigte mich mit dem
Durchgehen meiner
Lernstoffe. Ich hätte es
nie gewusst, dass ich so
ein Trottel bin, den hei-
ßen Kaffee in einem Zug
auszutrinken und los-
zurennen. Den ganzen
Heimweg habe ich mich
gefragt, ob dein Blick ein
Zeichen des Interesses
sein könnte, ob du auch
Gefühle für mich emp-
findest. Mein naives Herz
fleht meinen Kopf an,
diesen Gedanken, diese
Hoffnung zu glauben...*

18. Februar 1967

Alles kam mir irgendwie
vertraut vor. Ich konnte
das Tagebuch nicht bei-
seitelegen:

*Endlich! Nach all dieser
Zeit, die ich mit mir nicht
ins Reine kam, habe ich*

*heute mit meiner Liebe
zu dir herausgerückt. Vor
mir stand das schön-
ste Bild. Dein gesenkter
Blick, dein glühendes
Gesicht, dein zärtliches
Lächeln. Weißt du, dass
du mir die Welt bedeu-
test? Mir ist es egal, ob
die ganze Welt mir entge-
gensteht, sofern ich dich
habe, bin ich der Stärks-
te, der Reichste. Du bist
die warme Sonne an reg-
nerischen Tagen. Uns er-
warten bunte Tage...*

6. April 1967

„Dieses Happy End war
schon am Anfang klar,
am liebsten lese ich die
letzten zwei Seiten.“,
murmelte ich vor mich
hin und schlug die letzten
zwei Seiten auf:

*Ich habe sie schweren
Herzens verlassen. Das
war die beste Entschei-
dung für sie. Sie brach
in Tränen aus. Ihre Stim-
me zitterte, während sie
mich zum Bleiben über-
redete. Herzlos ließ ich*

*sie da stehen, wo wir uns
zum ersten Mal kennen-
gelernt haben. Sie streck-
te ihre kalten Hände, um
mich anzuhalten. Ich sah
nichts. Vielleicht habe ich
die Liebe aufgebauscht.
Jedes Abschiedswort ver-
lor an Farbe und ich
ging, nur für sie...*

20. November 1967

*Es ist schon sechs Jah-
re her. Seit sechs Jahren
weigere ich mich, meine
Gefühle niederzuschrei-
ben. Seit sechs Jahren
kann ich nur fühlen.
Mein Denkvermögen ist
verschwunden! Und du
fragst, warum ich nach
sechs Jahren schreibe?
Ich schreibe, weil mei-
ne Erinnerungen an dich
nicht sogar für eine Mi-
nute verblassten, weil die
Lücke in mir jeden Tag
größer wird. Sechs Jahre
lang habe ich nichts Wert-
volles gefunden, dem ich
die schönsten Worte wid-
men konnte außer dir. Du
liegst mir immer noch am
Herzen. Ich bin der Lie-*

be, die du mir geschenkst hast, ausgeliefert. So sehr ich strample, kann ich deine Augen nicht vergessen. Heute habe ich dich nach sechs Jahren gesehen. Mein Herz wurde in Flammen gesetzt, nicht vor Freude, sondern vor Reue. Du warst nicht allein. Ein Mann begleitete dich. Du hast dich bei ihm eingehakt und er hat dir in die Augen geschaut. Jedes Wort schien mir bedeutungslos zu sein. Ich kann nichts dagegen tun. Ich habe mich bei dir verspielt. Wäre ich bei dir geblieben! ...

10. Juni 1973

Ich war verblüfft oder auch ergriffen. Die Geschichte hat mir das Herz zerdrückt. Der Mann setzte sich neben mich. Seine flackernden Augen waren mit Tränen gefüllt: „Ich lebe mit ihr jeden Tag, aber nur in Gedanken. Manchmal nimmt uns das Schicksal den Wind aus den Segeln. Wer sagt denn, dass die Zeit die Wunden

heilt? Manche Narben verwurzeln sich auf Dauer. Manche Erinnerungen erwärmen das Herz am Anfang, aber nach einiger Zeit geht bei jeder Erinnerung unser ganzes Wesen in Flammen auf. Man brennt aber zitternd! Und dies ist der schönste und ebenso erschreckendste Teufelskreis, von dem man sich nicht los trennen kann. Wenn Sie nicht mit reglosen Bildern leben möchten, tun Sie was.“ Sein Leben hat mich eingeschüchtert. Fassungslos verließ ich den Buchladen.

Wie ich die Strecke zwischen dem Gasthaus und dem Buchladen zurücklegte, habe ich gar nicht wahrgenommen. Kurz darauf befand ich mich in meinem Zimmer. Ohne zu zögern, packte ich meine Sachen für die Rückkehr ein. Mir ging nur eins durch den Kopf: „Er hat sich von mir ohne einen einzigen durchsichtigen Grund losgesagt. Er hat mir Verdruss bereitet. Ich

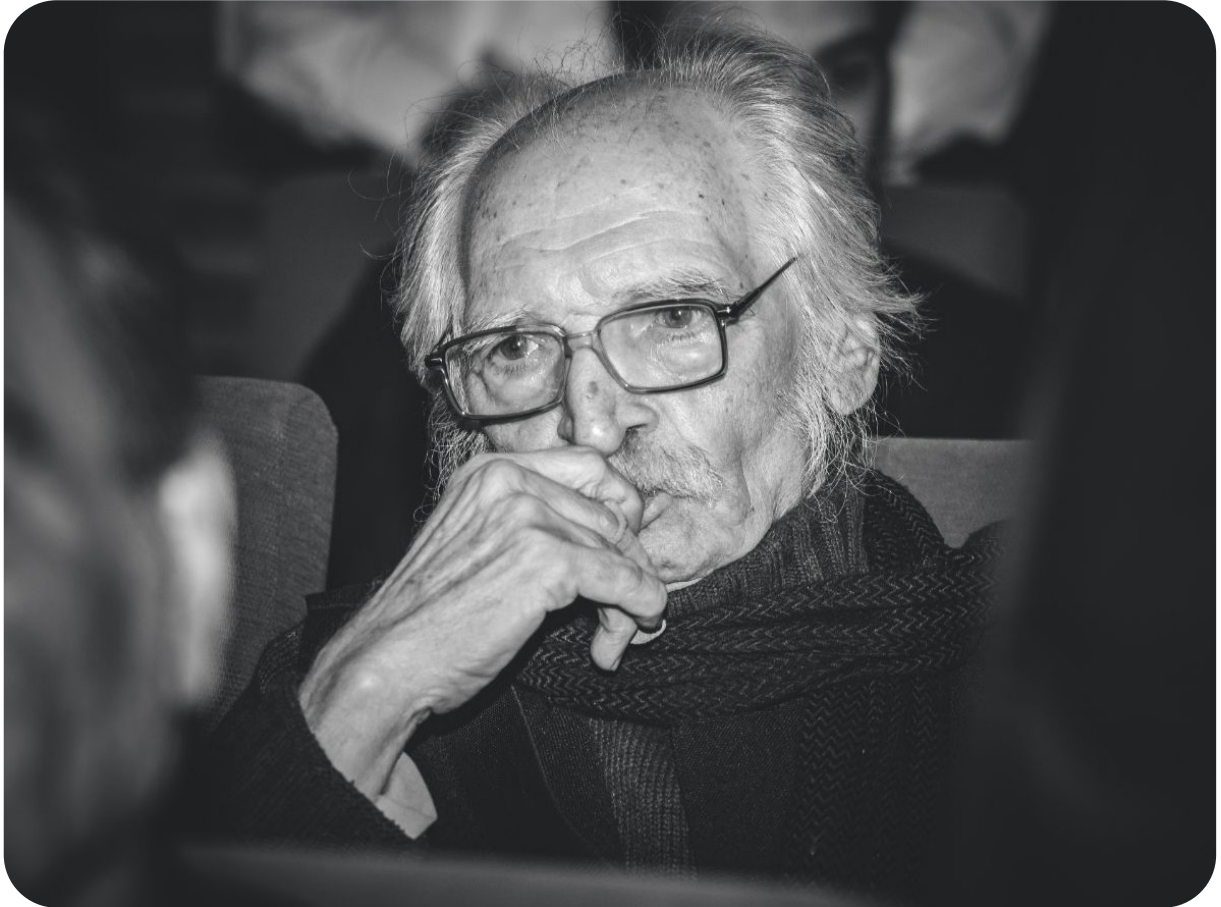
bin gerade zum Schweigen verdammt, nur weil er eine Entscheidung für uns zwei getroffen hat. So teilnahmslos werde ich nicht abwarten.

So früh überlasse ich meine Liebe nicht dem Schicksal. Dies wäre das allerletzte Mal. Ich tue was für mich oder auch ... für ihn.“ Mein Herz schlug in meinem Hals. Ich drückte die Klinke herunter, öffnete die Tür und blieb stehen.

Augenblicklich besann ich mich auf die Worte des alten Mannes in seinem Tagebuch:

„Vor mir stand das schönste Bild. Seine Augen, sein Lächeln. Weiß er, dass er mir die Welt bedeutet?“ Ich schloss meine Augen und öffnete sie wieder. Was für einen schönen Wahn! Er ist aus meinen Gedanken raus und steht noch da! So real! Ich griff nach ihm, nach diesem schönen Bild. Ob er wirklich da war?

Foto von @SHAHAB.ASADI



Menschlichkeit durch Kurzgeschichten

„Das trockene Eichenholz“ (Teil 2)

Übersetzt von Niloufar Rafsanjani

Liebe Leserinnen und Leser,

hiermit steht Ihnen der zweite bzw. der letzte Teil der Übersetzung der Geschichte „**Das trockene Eichenholz**“ aus dem Buch „**Bani Adam**“ von **Mahmoud Dolat Abadi** zur Verfügung. Der erste Teil ist schon in der letzten Ausgabe vorhanden.

Derjenige, dessen Brust am Nacken des Maultiers gelehnt hatte, sah die anderen Brüder, als hätte er gefragt, ob er es tun sollte. Deswegen warf der ältere Bruder, der Vater des schweigenden Jungen, einen wütenden Blick auf einen nach dem anderen. Dadurch richtete er die Aufmerksamkeit der anderen darauf, dass er nach dem Tod des Alten der Herr des Stammes sei und die anderen ihm aufs Wort gehorchen sollten. Wieso hätten aber die Brüder, die alle jünger waren, den Kopf zum Boden gesenkt? Erst in so einem Zustand sahen sie den schweigenden Jungen, der das Fell seines Hundes streichelte und dessen Kopf auch gesenkt war. Dann herrschte kurz ein Schweigen und in jenem Schweigen da sahen nur die Augen des Hundes das älteste Kind des Alten an. Das älteste Kind verstand vom Blick des Hundes nichts. Er machte zur

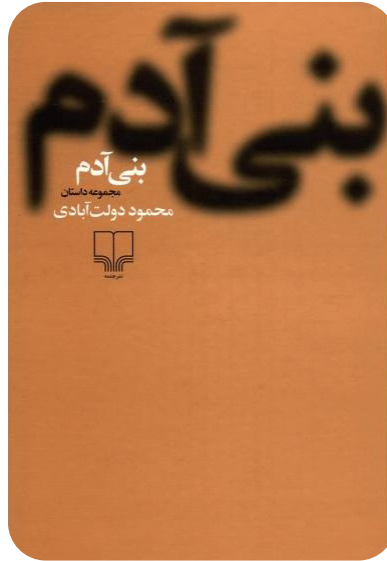
Last des Maultiers Schritte und auf Anhieb trug er den Alten, setzte ihn auf die Fläche des oberen Teils des Felsens, drehte seinen Kopf und seinen Nacken in Richtung des verschneiten Gipfels und sagte: „Fertig!“

Der bisher am Nacken des Maultiers lehrende und schweigende Bruder nahm von der Satteltasche den Hals des am Henkel zerbrochenen Krugs sowie das trockene Brot und ging zum Vater. Die stellte er vor ihn zur Verfügung, schaute die Brüder und schämte sich, zu knien und den Vater auf die Stirn zu küssen. Deshalb kehrte er zurück, wie er gegangen war, und stand neben der Last des Maultiers; aber er konnte sich nicht weigern, den Alten anzuschauen; Den Mann, der im Augenblick so aussah, als wäre er wirklich aus dem trockenen Eichenholz erschaffen worden. „Wäre er gestorben, hätte er nicht so

sitzen können; und erst nach drei Nächten und drei Tagen, ohne was zum Essen und Trinken“ dachte er. Der jüngere Bruder konnte nicht glauben, dass die Augen des Alten den weißen Gipfel von da aus noch sehen könnten. Der andere jüngere Bruder sagte nichts und wünschte sich einen Weg, mit dessen Hilfe er dem Engpass hätte entfliehen können. „Dem Alten wird es kalt. Wir sollten ihm einen Lumpen besorgen“ sagte der Bruder, der bisher kein Wort gesagt und nichts getan hatte. Der ältere Bruder, der Vater des schweigenden Jungen, sah ihn an, um es ihm begreiflich zu machen, dass die Last eines Alten, der bald sterben werde, leicht sein solle; echt leicht! Der Alte selbst verpasse durch den Tod das Eigentum und den Stamm; „Gehen wir mal! Tschüss der Alte!“

Der schweigende Junge dachte sich, dass sein Va-

ter im Namen aller vom Alten Abschied genommen haben müsste. Die Stimme der anderen Brüder war nämlich nicht zu hören. Tekke hörte sich sogar auch nicht. Auch bemerkte er nicht, dass sich das Maultier selber zur Last bewegte, ohne dass ihn jemand in Gang gebracht haben wird. Das Tier war nämlich lange aufgehalten worden. Hinter dem Tier her machten sich die Leute auf den Weg und sie gingen zu zweit. Der Weg des Gebirgsausläufers wurde zu schmal, deswegen konnten darauf nicht Einzige Schulter an Schulter gehen. Daher ging Tekkes Vater schweigend ganz vorn, das Maultier hinter ihm, die anderen Brüder gingen hintereinander und die letzte Person war Tekke, der nicht da war. Tekke hatte nicht begleitet. Wie konnte er eigentlich ohne seinen Hund gehen? Der Hund hat sich, ohne dass Tekkes Vater bemerkte, ganz heimlich zum Felsen



begeben und hatte gegenüber dem Alten auf seinen Beinen gesessen und sah die alte Eichel. Tekke kletterte auch schweigend auf den Felsen, er zog sich den Schal um seinen Rücken aus und bedeckte damit die Schultern des Eichenholzes. Tekke wusste, dass die Krähen bei Tagesanbruch aufstehen und die Wölfe in der Mitte der Nacht ankommen. Deswegen wünschte er sich, dass der Alte, bis sein Hund und er dort sind, während des Mondaufgangs, während er auf die Weiße des Gipfels scheint, stirbt. Obwohl er sich sicher war, dass die Augen des Alten die Re-

flexion des Mondlichts auf dem Gipfel nicht sehen könnten!

Sie waren fünf Personen: Fünf Brüder und ein Maultier, die durch gewundenes dunkles gebirgiges Land vorgingen. In nicht so weiter Entfernung war der schweigende Junge mit seinem Hund, der dieselbe Strecke ging. Aber falls du auf der Höhe des verschneiten Gebirges nach unten angeschaut hättest, hättest du einen alten Mann gesehen, der mühevoll mit seinen hölzernen Beinen im Strahlen des Mondlichts durch die Steinblöcke ging. Mit einem schiefen Holzstock, dessen einer Kopf auf die Schulter des schweigenden Jungen lag und du hättest dir gedacht, dass der Junge, Tekke, gedacht haben wird, bis zum Gipfel keinen weiten Weg geblieben wäre und er hätte schon gewusst, dass niemand die Stimme seines Gendankens gehört haben mag.



Foto von @MIR_SAEIDHADIAN

Vank-Kathedrale

Zusammengestellt und übersetzt
von **Nastaran Mohebi**

Kultstätten und rituelle Orte spielen ständig eine bedeutende Rolle in allen Religionen. Wie Moscheen bei den Muslimen

gelten Kirchen bei den Christen als ein besonderer Ort zur Abhaltung des Gottesdienstes.

„Vank-Kathedrale“ ist eine

armenisch-apostolische Kirche in Isfahan, die als eine der wichtigsten, berühmtesten und meist besuchten Kirchen vom Iran

betrachtet wird.

Das Wort „Vank“ bedeutet in der armenischen Sprache „Kloster oder Konvent“. Diese Kathedrale wird auch „Heilige Erlöser-Kathedrale“ und „Kirche der heiligen Schwestern“ benannt.

Die einfache und schöne Architektur, die einzigartigen Malereien, die sehenswerten Büsten und das Alter der Vank-Kathedrale unterscheiden dieses Gebäude von anderen Kirchen im Iran.

In der Zeit der Safawiden bauten die ausgewanderten christlichen Armenier Vank-Kathedrale im Stadtteil Dscholfa (Neu-Dscholfa) auf, um ihre Religion zu praktizieren. Der Grundstein der Kathedrale wird 1606 n. Chr. gelegt. Der erste Bau besaß einen Gebetssaal namens „Amena Perkich“, der heute als der Gebetssaal der Kirche dient. Nach ca. 50 Jahren, im Jahr 1655 n. Chr., begannen die Bewohner von Dscholfa den Bau des Hauptgebäudes, wodurch

verschiedene Teile dazu hinzugefügt wurden. Und im 1664 n. Chr. wurde der Bau der neuen Vank-Kathedrale fertiggestellt.

Am Anfang wurde sie von Armeniern nur zu religiösen Zwecken benutzt, aber ihre historischen Aspekte

und kulturellen Attraktionen machten daraus allmählich mehr als nur eine Kirche. Sie wurde am 6. Januar 1932 (15.10.1310 nach Sonnenkalender) in die Liste der iranischen Nationaldenkmäler aufgenommen.



Foto von @ALIPISHGAHI



Foto von @ALIPISHGAHI

Die Fläche der Kathedrale ist ca. 8700 Quadratmeter. 4000 Quadratmeter davon gehören zu den Gebäuden und der Rest davon zu dem Garten und dem Hof.

Die äußere Fassade der Kathedrale ist mit Ziegeln verkleidet. Die Eingangstür und die mit Kacheln verzierte Inschrift machen die Gebäude prachtvoller. Die Inschrift stellt die Kathedrale sowohl schriftlich als auch bildlich dar.

Über der Eingangstür erregt ein dreistöckiger Uhrenturm die Aufmerksamkeit. An allen vier Seiten ihres zweiten Stocks trägt sie Zifferblätter.

Im Hof der Kathedrale steht der Glockenturm der Kathedrale, an dessen Fuß zwei Grabmäler liegen, die einem armenischen Soldaten und einem armenischen Geistlichen gehören.

Der Gebetssaal besteht aus zwei Teilen. Der eine ist für die Versammlung der Leute und der andere besteht aus dem Altar und

dem Ort der Durchführung religiöser Zeremonien. An deren viereckigen Säulen mit hohen Bögen sind zwei besondere Kuppeln erbaut. Die große Kuppel erhebt sich über dem Altar und die Kleine über dem Ort der Versammlung. Obwohl die Kuppeln traditioneller Kirchen normalerweise kegelförmig sind, ist der Stil der großen Kuppel vollständig wie die Kuppel der islamischen Moscheen. Die außenfläche der Kuppel ist aus Ziegel und ihre Innenfläche ist mit Malereien und Fliesen in gold und azurblau verziert. Rings um die große Kuppel befinden sich acht Fenster, zwischen denen ein paar Malereien zu sehen sind, die „Erschaffung von Adam und Eva“, „Geschichte vom Essen der verbotenen Frucht“, „Geschichte von Abel und Kain“ präsentieren.

Die Vank-Malereien sind sowohl die Gemälde auf Leinwand und Brett, als auch die Wandmalereien und gemalte Steinstücke.

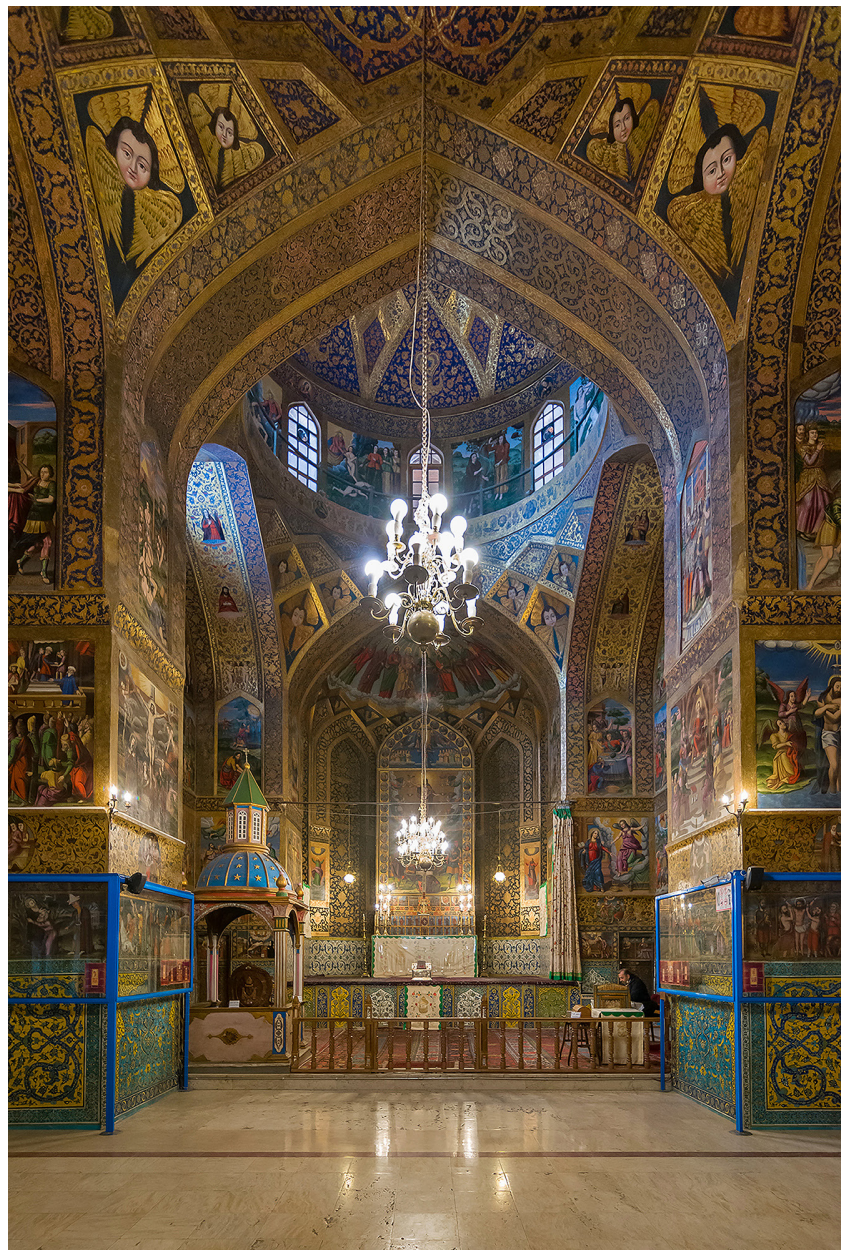


Foto von @ALIPISHGAHI

Foto von Mohammad Karami: @MOHAMMAD_G36



Auf den verputzten Wänden des Saals sind großartige Malereien zu sehen. Sie stellen auch die Geschichte aus der Bibel dar. Die eigentümlichste Malerei bildet „Himmel und Hölle“ auf den Fresken ab.

Auf dem Dach der Kirche, in der Nähe von der kleinen Kuppel sieht man in einer quadratischen Fläche einen weiteren kleinen Glockenturm mit den Säulen, die zwei Meter hoch sind. Diese Säulen

sind mit den Holzpfosten miteinander verbunden und zwischen den Säulen gibt es die Spitzbögen. Die äußeren Bauten der Kathedrale wie die Mauern bestehen aus relativ modernem Mauerwerk



Foto von REIHANEH NADEALI NAEINI

und bilden einen Kontrast zu dem reichlich ausgeschmückten Inneren. Im Hof befinden sich einige Büsten und viele Grabmäler, die den anerkanntesten Armeniern gehören. Eines der bedeutende-

sten armenischen Museen gehört zu dieser Kathedrale, das im Jahr 1905 n. Chr. eingeweiht wurde. Eine der berühmtesten Werke in diesem Museum ist ein Haar eines Mädchens, auf dem

ein Satz von Tora steht, der mit einer Feder aus Diamanten geschrieben wurde. Die Besucher können die Schrift mithilfe eines Mikroskops lesen. Der Satz lautet wie folgt: „Eignen Sie sich die Weis-

heit und besonnenes Verhalten an, um die Worte der Weisen nachvollziehen zu können!“

Zu den wichtigen Werken dieses Museums zählen auch die dritte Druckmaschine in Dscholfa und die erste gedruckte Bibel auf der armenischen Sprache. Die erste Druckerei vom Iran wurde nämlich in Vank-Kathedrale gegründet.

Ein anderes Museum unter dem Namen „Ethnologisches Museum der Armenier von Neu-Dscholfa“ wurde im Jahr 2019 n. Chr. (1398 nach Sonnenkalender) eröffnet, damit die Besucher mit der Kultur und Lebensweise der Armenier seit der Zeit der Auswanderung bis heute vertraut werden. Es umfasst vier Teile: In dem ersten Teil werden die dekorative Kunst, Druckindustrie und Wohnmöbel der in Isfahan sesshaften Armenier vorgestellt. Im zweiten Teil sind das Zimmer der Damen, der Büroraum

der Herren und Küchenutensilien aus der Zeit der Safawiden bis Pahlawi zur Schau gestellt. Der andere Teil des Museums ist für Kirche, Schule und altertümliche Musikinstrumente der Armenier bestimmt. Im vierten Teil werden die Bilder der 30 berühmten Personen von Dscholfa und auch die Fotografien des berühmten deutschen Fotografen, *Ernst Höltzer*, dem Publikum präsentiert.

Der Großteil der Kulturwerke der Armenier von Isfahan werden in der Bibliothek der Vank-Kathedrale aufbewahrt. Diese Bibliothek mit mehr als 30000 Exemplare liegt in der Nordseite der Kathedrale, neben dem Museum. Im nordwestlichen Teil des Hofes ist ein Denkmal mit einer besonderen Architektur zu sehen. Es ist viereckig und besteht aus vier Säulen, die oben miteinander verbunden sind. Im Jahr 1975 n. Chr. wurde es zum Gedenken der Opfer des Völkermords

an den Armeniern 1915 gebaut. Jedes Jahr am 24. April wird an diesem Ort eine Gedächtnisfeier abgehalten.

Heutzutage ist Vank-Kathedrale das wichtigste Sozialzentrum für die Armenier von Isfahan. Sämtliche Verwaltungsangelegenheiten, die die Armenier betreffen, werden in der Verwaltungsabteilung der Vank-Kathedrale erfolgt. Bürogebäude der Kathedrale liegt in der Südseite des Geländes.

Da die Schönheiten und Einzelheiten der Vank-Kathedrale über diese Worte hinaus sind, ist es erwähnenswert, dass „Einmal sehen ist besser als zehnmal hören.“

Wenn Sie sich für eine Reise nach Isfahan entscheiden, sollten Sie den Besuch dieser Kathedrale und sogar des Stadtteils Dscholfa keinesfalls versäumen.



Meymand

Ein Höhlendorf im Iran

Verfasst von **Ida Mohseni**

Meymand ist ein historisches Dorf, das als eines der ältesten Dörfer im Iran gilt. Es befindet sich in der südostiranischen Provinz Kerman, in der Nähe von Stadt Shahr-e-Babak (Babaks Stadt). Dieses Dorf ist gekennzeichnet von den Gebäuden, die in den Felsen gegraben sind.

Meymand ist seit 2000 bis

3000 Jahren bewohnt, aber einige Historiker behaupten, dass die ursprüngliche Geschichte des Dorfs auf das Mittelsteinzeitalter zurückgeht, denn 10000 Jahre alte Steingravuren und 6000 Jahre alte Keramik dort entdeckt wurden.

Die Höhlenhäuser von Meymand sind terrassenförmig in vier oder fünf Stufen hintereinander hi-

neingebaut. Die Zimmer der Häuser haben eine Fläche von 16 bis 20 Quadratmetern und eine Höhe von 2 Meter. Sie haben kein Fenster und keinen Schornstein. Ein Herd liegt in der Mitte jedes Zimmers, das früher zum Kochen oder Erwärmen genutzt wurde.

Moschee und Badehaus von Meymand zählen zu

den spektakulären Orten des Dorfs, die wie andere Gebäude in felsigen Bergen gebaut sind.

Heutzutage gibt es in diesem Dorf „Museum der Anthropologie“, das früher ein Feuertempel war. In diesem Museum werden der Lebensstil, die Traditionen und Bräuche der Bewohner sowie die Kunsthandwerke, landwirtschaftliche und tierische Werkzeuge und Produkte vorgestellt.

Der lokale Dialekt der Bewohner ist aufgrund der

geographischen Abgeschiedenheit des Dorfes kaum verändert, daher enthält er Wörter von dem Mittelpersischen (Pärsig oder Pahlavi).

Im Jahr 2005 wurde dieses Höhlendorf in Anerkennung der Kulturlandschaft mit dem griechischen Melina-Mercouri-Preis der UNESCO ausgezeichnet. Dieser Preis ist einer der UNESCO-Preise im Gebiet Kultur, der alle zwei Jahre von der „Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur“

(UNESCO) für die Bewahrung von Kulturlandschaften verliehen wird. Der ist benannt nach griechischer Schauspieler, Sängerin und ehemaliger Kulturministerin Griechenlands, Melina Mercouri (1920-1994). Im Jahr 2015 wurde das Dorf von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Die beste Zeit für Besichtigungen des Dorfs ist Frühling, trotzdem wählen viele Reisenden Sommer aus, um dieses Dorf zu besichtigen.



Die Wirkung von Farben auf die Menschen (Teil 2)

Verfasst und zusammengestellt
von **Samaneh Rafiei**

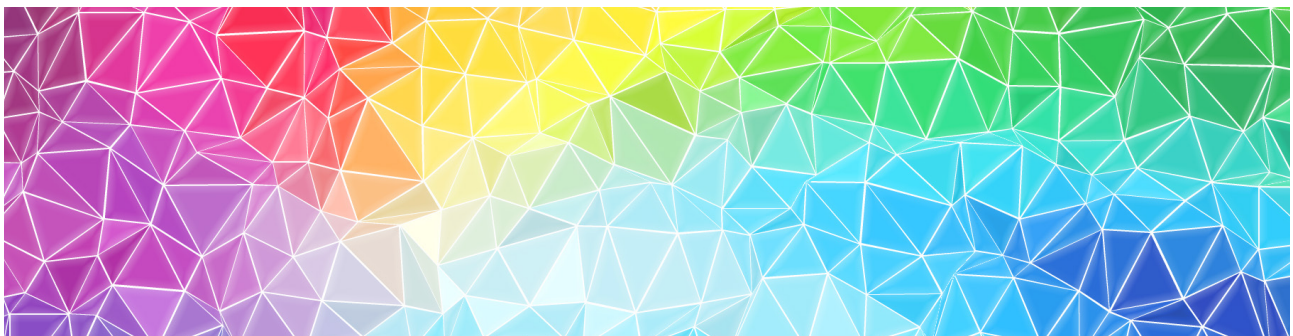
Wie es im ersten Teil des vorliegenden Beitrags in der Herbstnummer der Zeitschrift erwähnt wurde, sind Farben ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens, z.B. wir sehen Farben, wenn wir aufwachen und wenn wir schlafen, träumen wir häufig farbig. Aus all diesen und auch anderen Gründen sind

Farben und ihre Bedeutungen für Menschen von großer Bedeutung. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Farben sogar auf das Lernen und auf die Bildungsthemen Wirkung ausüben.

Wie *Johannes Itten* meinte, ist die Farbe Leben, weil Leben ohne Farbe wie Tod sei. 80 Prozent

des menschlichen Gehirns erhält Informationen visuell und da Farben den Sehsinn anregen, verbessern sie das Lernen und dadurch verdoppelt sich die Wirkung von Farben auf die Menschen.

Der folgende Teil geht auf die Wirkung der Farben Orange, Violett, Grün, Lila, und Schwarz ein:



Orange

Orange ist für die energiegelichen Menschen. Diejenigen, die mit Lebensfreude erfüllt sind. Diese Farbe zeigt Arroganz, Appetit, Jugend, Risiko, Fantasie und positive Bewegungen.

Darüber hinaus regt Orange Durst und Hunger an. Orange kann eine gute Wahl für Küche und Restaurant sein, aber im Schlafzimmer verursacht es Schlaflosigkeit.

Violett

Violett ist ein Symbol für Geduld und Demut. Damen und Herren, die diese Farbe verwenden, haben eine gereizte Persönlichkeit.

Grün

Grün ist eine der Hauptfarben der Natur und repräsentiert Wachstum, Geburt, Frühling und Erneuerung. Es beinhaltet ein positives Gefühl von Glück, Gesundheit und Hoffnung. Grün steht zwischen der Vernunft und dem Gefühl und auch zeigt Freundlichkeit, Geselligkeit und Geduld.

Lila

Lila stärkt den Geist, weil es Tagedräume und negative Gedanken anregt und es ist gefährlich für depressive Menschen. Es drückt aber auch Schönheit, Geheimnis und Bewusstsein aus. In asiatischen Ländern wie China und Japan ist dieser Farbstoff in der Papierindustrie weit verbreitet.

Schwarz

Diese Farbe absorbiert das gesamte Licht und es repräsentiert Dunkelheit, Tod und Geheimnis. Schwarz symbolisiert Unglück, Feindschaft, Macht, Trauer, Perfektion und Ritual. Alle negativen Emotionen werden von Schwarz begleitet. Aber wenn es mit anderen Farben kombiniert wird, hat es eine Positive Bedeutung.

REDEWENDUNGEN MIT FARBEN

Grün hinter den Ohren sein:

jung und unerfahren sein.

Ins Grüne fahren:

in die Natur fahren.

Einen grünen Daumen haben:

sehr gut mit Pflanzen umgehen können.

Dasselbe/ das Gleiche in Grün:

dasselbe/ das Gleiche.

Am grünen Tisch (entscheiden):

im Büro; am Schreibtisch; nicht vor Ort; ohne Kenntnis der Praxis oder der Realität.

Alles liegt/ ist im grünen Bereich:

alles ist in Ordnung und unter Kontrolle; alles liegt im Normalbereich/ Toleranzbereich.

Ach du grüne Neune!:

Ausruf der Überraschung, der Bestürzung oder des Erschreckens.

Grüne Welle haben:

an mehreren Ampeln nacheinander grün haben.

Grünes Licht haben/ bekommen:

die Erlaubnis haben/ bekommen, etwas zu tun.

Jemandem nicht grün sein:

bei jemandem nicht beliebt sein.

Auf keinen grünen Zweig kommen:

keinen Erfolg haben; es nicht schaffen, sich eine solide Lebensgrundlage zu schaffen

Jemanden/ etwas über den grünen Klee loben:

jemanden/ etwas sehr rühmen/ würdigen; jemanden/ etwas in übertriebenem Maße loben.

Schwarzfahren:

ohne gültigen Fahrschein fahren.

Schwarzmalen:

pessimistisch sein; etwas pessimistisch darstellen; das Schlimmste befürchten

Einen schwarzen Tag erwischen:

an einem Tag nur Pech haben; einen Tag zum Vergessen haben.

Warten, bis man schwarz wird:

vergeblich auf jemanden warten.

Sich schwarzzürnen:

sich sehr ärgern.

Ins Schwarze treffen:

genau das Richtige aussprechen oder tun.

Das schwarze Schaf sein:

jemand, der sich von den anderen Mitgliedern einer Gruppe (meist Familie) negativ unterscheidet.

Schwarz auf weiß:

auf Papier gedruckt/ geschrieben.

Die schwarze Kasse:

Geheimkasse, in der man heimlich oder illegal eingenommenes Geld aufbewahrt.

Jemandem wird schwarz vor Augen:

jemand verliert das Bewusstsein; jemand wird ohnmächtig

Jemandem das Schwarze unter den Fingernägeln nicht gönnen:

äußerst missgünstig sein; anderen nichts gönnen oder zugestehen können.

Den Schwarzen Peter haben/ ziehen:

für etwas die Verantwortung tragen müssen; ohne eigenes Verschulden die negativen Konsequenzen tragen müssen; die Schuld auf sich nehmen müssen.

Häufig verwendete Idiome und Redewendungen im Alltag (Teil 2)

Zusammengestellt von **Soroush Adili Nasab**

■ Schwarzer Humor:

Die aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte Redewendung „*Dark Humor*“ wird so verwendet, dass die Situation so ernst ist, aber man macht trotzdem davon einen dummen Witz.

■ Zocken:

In der Umgangssprache (besonders bei Jugendlichen) bedeutet das Verb Videospiele spielen.

Beispiel: Heute haben wir 6 Stunden am PS5 gezockt.

■ Abzocken:

Obwohl es sehr ähnlich wie das vorige Verb aussieht, hat das aber total eine andere Bedeutung. Das Verb wird verwendet, wenn Sie viel zu viel für etwas bezahlen müssen.

Beispiel: Boa!! Ich wurde heute vom Verkäufer bei H&M komplett abgezockt! (Ich bin momentan total pleite!)

■ Der Ami:

Die Kurzform für Amerikaner!

Beispiel: Die Amis haben riesige Burger oder Greg ist ein Ami.

Manchmal sagen wir auch Amiland und damit meinen wir Nordamerika.

Beispiel: Wenn ihr Amiland sagt, klingt das eher lustig und weniger ernsthaft.

■ Nuscheln:

Haben Sie es schon mal gesehen, dass jemand beim Sprechen seinen Mund und Lippen fast nicht bewegt? Dann sprechen wir von Nuscheln! Wir sagen sofort:

Hör auf zu nuscheln!

Auf Englisch, falls Sie es wissen möchten: *mumbling*.

■ Spicken:

Wir alle haben irgendwie in der Uni

oder Schule beim Test oder bei der Prüfung abgeschrieben. Das Wort bedeutet genau „Abschreiben oder Abgucken“.

Der kleine Zettel, auf dem die Antworten stehen, nennt man *Spicker!*

Beispiel: Hast du schon für die Prüfung geübt?

Nöö! Ich hab mir einen Spicker gemacht.

■ Was soll das?

Obwohl es sich nicht übersetzen lässt, versuche ich es mit ein paar Beispielen zu erklären:

Allgemein bedeutet es:
Warum machst du so?

1. Was soll der Mist?
(Why that crap?)
2. Was soll das Ganze?
(Why all that?)
3. Was soll deine schlechte Laune?
(Why are you in a bad mood?)
4. Was soll denn diese Frau in meinem Zimmer?
(Why is there a woman in my room?)

■ Schlapp:

Als Adjektiv können Sie es verwenden, wenn Sie so müde sind oder sich sehr schwach oder ohnmächtig fühlen: Ich bin heute sehr schlapp!

Das wird auch als „nur“ im Satz verwendet: Das hat schlappe 3 Euro gekostet.

Auch wenn jemand nicht so Muskelkräftig ist, könnte er es vielleicht von anderen hören, dass sie ihn/ sie *Schlappi* rufen!

■ Eigentlich/ uneigentlich:

Sie kennen alle das Wort „eigentlich“. Aber wenn es um „nach Befinden fragen“ oder so geht, wird das anders gemeint.

Wie geht's? Eigentlich ganz gut!

Das klingt so, als ob ein „aber“ folgen müsste. Mir geht's eigentlich ganz gut, aber...

Und die anderen können fragen danach: Ok, und uneigentlich? Das heißt: Bitte sag uns die Wahrheit, deine richtige Laune! So dann die Antwort wäre: Tja, ich habe heute mein Handy verloren!

Ich führe Dir meine Verben vors Auge (2)

Verfasst von **Shabnam Gandomkar**

Im letzten Heft der Weißblatt-Zeitschrift wurde versucht, Verben an Hand von Zeichnungen darzustellen. Somit lernst Du die Bedeutung der Verben nicht nur am praktischen Beispiel, sondern kannst diese besser verinnerlichen. Aktuell lernst Du den Rest der Verben kennen. In dieser Ausgabe lernst Du, dass einige Bedeutungen zwar nicht visuell dargestellt werden

können, jedoch durch die bildliche Zeichnung aus dem Zusammenhang verstanden werden. Somit wird das Erinnern an die Wortbedeutung erleichtert.

Hoffentlich motiviert Dich diese Methode und hilft Dir, besser und einfacher zu lernen.

Viel Spaß

befahren

befährt, befuhr, hat befahren

Die Schiffe dieser Reederei befahren alle Meere der Welt.
Sie fahren auf allen Meeren.



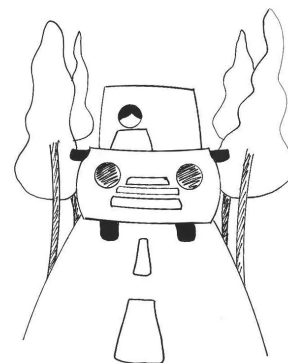
durchfahren

trennb. Und untrennb.



Der Schreck hat mich durchfahren.

durchfährt, durchfuhr, hat durchfahren
Ich erschrak plötzlich.



Ich bin durch München durchgefahren.

fährt durch, fuhr durch, ist durchgefahren
Ich stieg nicht aus.



einfahren
fährt ein, fuhr ein, ist/ hat eingefahren

Der Bauer hat die Ernte eingefahren.
Er hat sie in die Scheune gebracht.



Der Zug ist eingefahren.
Er ist in den Bahnhof gekommen.

Der neue Wagen muss eingefahren werden.
Man muss anfangs mit vorgeschriebener Geschwindigkeit fahren.



entfahren
entfährt, entfuhr, ist entfahren

Kaum waren ihm die Worte entfahren, da bereute er sie.
Er hatte unüberlegt gesprochen.



erfahren
erfährt, erfuhr, hat erfahren

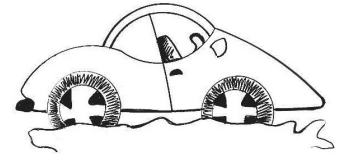
Er erfuhr durch seinen Freund eine große Enttäuschung.
Er wurde durch ihn sehr enttäuscht.



Ich erfuhr die Nachricht durch die Zeitung.
Sie wurde mir durch die Zeitung bekannt.

festfahren, sich

fährt sich fest, fuhr sich fest, hat sich festgefahren



Der Wagen fuhr sich im Schlamm fest.

Er blieb stecken.



Die Konferenz hat sich festgefahren.

Sie kommt nicht weiter.

fortfahren

fährt fort, fuhr fort, ist fortgefahren



Mein Arzt fährt fort.

Er verreist.



Der Redner fuhr mit seinem Vortrag fort.

Er sprach weiter.

Fahre fort wie bisher!

Mache so weiter.

Probleme mit Kommasetzung?



Was ist die Funktion von Komma?

Wo ist ein Komma nötig?

Was sind die Kommaregeln?

Ausgewählt und zusammengefasst
von Reihaneh Nadeali Naeni

**Hauptfunktion von Komma:
Abgrenzung der Teile eines Satzes voneinander**

1) Haupt- und Nebensätze trennen

Zwischen einem Haupt- und einem Nebensatz:

Ich gehe spazieren, wenn die Sonne scheint.

Kommas nötig:

Ich gehe, wenn die Sonne scheint, spazieren.

Wenn der Nebensatz in der Mitte des Hauptsatzes steht, sind zwei

Wenn es zwei Nebensätze gibt, werden sie nur dann durch kein Komma

getrennt, wenn *und* oder *oder* zwischen ihnen steht:

Wir machen Sport, obwohl es anstrengend ist, weil es gesund ist **und** wir abnehmen möchten.

Zwei Hauptsätze werden auch durch ein Komma getrennt. Wenn ein *und* oder ein *oder* zwischen ihnen steht, ist das Komma optional:

Er steht auf, putzt sich die Zähne(,) **und** dann fährt der Mann zur Arbeit..

Ein Komma gehört vor einen Hauptsatz mit *denn* sowie vor die Wörter *aber* und *sondern*:

Ich war eigentlich motiviert, **aber** ich bin nach Hause gegangen, **denn** am nächsten Tag hatte ich einen frühen Termin.

Zwischen den Elementen einer Aufzählung muss ein Komma stehen, solange kein *und* oder *oder* zwischen ihnen steht.

Wir möchten eine Pizza, einen Salat **und** zwei Gläser Mineralwasser.

Das optionale Komma vor *und* beziehungsweise *oder* platzieren viele, wenn das Subjekt danach wechselt:

Du gehst später noch einkaufen(,) **oder** ich mache das dann.

2) Infinitivgruppen

Ein Komma wird vor eine Infinitivgruppe (die Kombination eines Verbs im Infinitiv mit dem Wörtchen *zu*) gesetzt, die mit *als*, *anstatt*, *außer*, *ohne*, *statt* und *um* beginnt:

Sie fährt in den Supermarkt, **um** fürs Abendessen einzukaufen.

Du bist einfach zu Hause geblieben, **ohne** dich krankzumelden?

Wenn die Infinitivgruppe von einem Nomen, von Präpositionaladverbien (*da+(r)+Präposition*) oder vom Wort *es* abhängt, setzt man ein Komma:

Er hatte die schöne **Idee**, seinen Freund Michael mitzubringen.

Ich freue mich **darauf**, wieder Urlaub zu haben.

Uns gefällt es, die Wohnungstür **zu** dekorieren.

Wenn die Infinitivgruppe nur aus *zu* und dem Verb im Infinitiv besteht, dann ist das Komma optional.

Ich liebe es(,) **zu** singen.

3) Anreden und Einschübe

Vor oder nach einer Anrede steht im Deutschen, wie in vielen anderen Sprachen, ein Komma (außer bei Briefanreden in der Schweiz):

Sehr geehrter **Herr Müller**, ...

Möchtest du mitspielen, **Stefan**?

Sandra, räum dein Zimmer auf!

Einschübe, die dem Leser zusätzliche Informationen geben, werden mit Kommas abgegrenzt:

Ihr Mittagessen, **eine große Portion Pommes mit Backfisch**, sah sehr gut aus.



**TYPISCHER
KOMMAFEHLER**

Nach einer adverbialen Bestimmung am Anfang des Satzes kommt kein Komma:

Am Dienstag, habe ich meine Freundin gesehen. **Falsch**

Am Dienstag habe ich meine Freundin gesehen. **Richtig**

Nach einer längeren adverbialen Bestimmung wird auch kein Komma platziert:

Nach einem langen Arbeitstag mit vielen Terminen, ging er endlich nach Hause. **Falsch**

Nach einem langen Arbeitstag mit vielen Terminen ging er endlich nach Hause. **Richtig**

Was Neues?

Übersetzt von Elaheh Havazadeh

WIE WERDEN PROBLEME VON GEHÖRLOSEN MIT DER MASKENPFLICHT GELÖST?

In der Zeit der Corona-Krise fällt es vielen Menschen schwer, die Stimme ihrer Gesprächspartner gut zu hören, wenn sie eine Schutzmaske tragen. Es ist bestimmt den Gehörlosen weitaus schwieriger, weil sie darauf angewiesen sind, die Lippenbewegung der Menschen abzulesen. Aus diesem Grund wurden Masken mit Sichtfenster aus Folie entwickelt, um den Schwerhörigen oder den Gehörlosen ein besseres Verstehen zu ermöglichen.

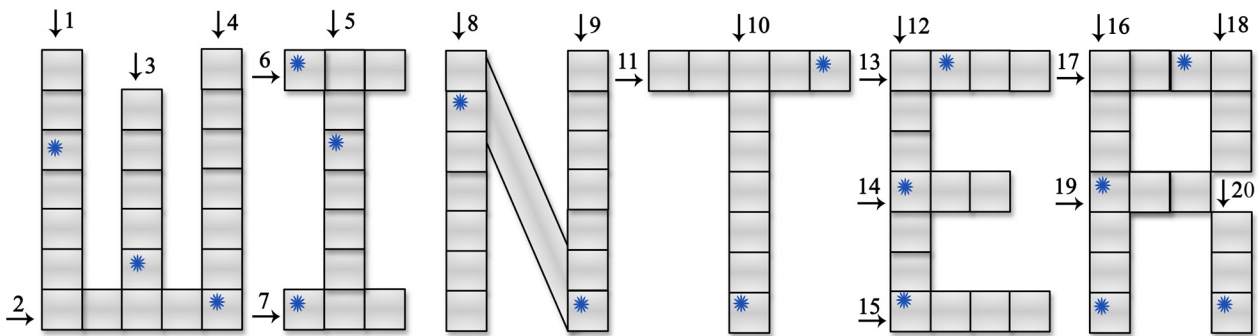
ACHTEN SIE AUF DIESES ZEICHEN!

Es gibt auch eine andere Gruppe von Masken, auf denen das Gehörlose-Zeichen steht. Wenn Sie mit jemandem, der solche Maske trägt, sprechen möchten, schreiben Sie ihm entweder Ihre Worte oder senken Sie Ihre Maske und dann sprechen Sie, aber achten Sie darauf, dass Sie genügend Abstand halten müssen.



Kreuzworträtsel

Von Reihaneh Nadeali Naeini



1. Trotzdem.
2. Eine hohe Temperatur.
3. Land, in dem man sich zu Hause fühlt.
4. Etwas, das man als Grund der Entschuldigungen gibt.
5. Eine Geschichte vom Leben und Leiden eines Heiligen.
6. Weide für Vieh in den Bergen.
7. Weibliche Märchenfigur, die über Zauberkräfte verfügt.
8. Das Gefühl, dass etwas nicht wahr oder richtig sein könnte.
9. Sehr wertvoll, sehr teuer.
10. Eine besondere Eigenschaft einer Person oder Sache, mit der man sie leicht von anderen unterscheiden kann.
11. Unentschieden.
12. ein Tier, das im Wasser lebt und durch eine harte Schale geschützt ist.
13. Eine Art von Getreide, das sehr hoch wächst und große gelbe Körner hat.
14. Ein Gefäß aus Metall, das der Sieger eines sportlichen Wettkampfes bekommt.
15. Ein rundes Stück Brot oder Käse, das noch nicht angeschnitten ist.
16. Eine Anmerkung zu einem Text, die am unteren Ende einer Seite steht.
17. Haartrockner.
18. Nicht fern.
19. Gegenteil von immer.
20. Wenn man etwas Neues anfangen möchte, muss man das und Wider davon abwägen.

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--

IST

--	--	--	--	--	--

Finden Sie die Lösung mithilfe der mit einem Sternzeichen (*) markierten Felder und schicken Sie uns die Lösung per E-Mail!

**Der Gewinner wird durch das Los bestimmt.
Teilnahmeschluss: 15. Ordibehesht 1400 (5. Mai 2021)**

E-Mail: weissblatt1398@yahoo.com



FROHES NEUES JAHR
